

*Aufmasszeichnung
des Revlerförsters
F. X. Rehbock 1849*



St. Jakob in Unterschondorf

Die Kirche St. Jakob in Unterschondorf

Lieber Leser,
dieser Führer möchte Sie nicht so sehr mit Geschichtsdaten, sondern in erster Linie mit der religiösen Bedeutung des Bauwerks und dessen Ausstattung vertraut machen. Daher wird bei den Abbildungen der Heiligen nicht nur deren Namen erwähnt, sondern auch deren Leben kurz beschrieben. So vermag der dargestellte Heilige nicht nur als Kunstwerk, sondern auch als Person durch seine Biographie auf den Betrachter wirken.

Geschichte

Die Kirche St. Jakob ist nicht nur die älteste Kirche in Schondorf, sondern sie gehört auch zu den ältesten, fast im ursprünglichen Zustand erhaltenen romanischen Kirchen im Pfaffenwinkel. Auf einem kleinen Hügel am Seeufer wurde sie 1149 von Chuonradus, einem Adligen von Schondorf, erstellt. In einem Dießener Jahrtagsverzeichnis ist zu lesen: "...der die Kirche in lobenswerter Weise mit Kunstfertigkeit errichtet hat". Sie wurde mit Tuffquadern erbaut, einem in dieser Gegend für hochwertige Bauten verwendeten Material.

Die Lage des Bauwerks, das große Dachgeschoß über dem Kirchenraum, zu dem von außen ein noch heute sichtbarer Zugang bestand, und ein unterirdisches Gewölbe haben schon seit langem Heimatforscher und Kunsthistoriker zu phantasievollen Überlegungen angeregt. Stand an dieser Stelle, nahe der Römerstraße Augsburg-Brenner, ein Römerturm? War auf dieser Erhebung eine Burgkapelle, eine Wehr- oder Fluchtkirche, die Kapelle eines Klosters mit einem Übernachtungsraum im Obergeschoß für Pilger nach Santiago de Compostela? Oder wurden im Obergeschoß lediglich Fischernetze getrocknet? Die Antwort auf diese Fragen bleibt bis heute ein Geheimnis in den bis zu 2 m dicken Mauern des Bauwerks. Wahrscheinlich trifft jedoch keine der erwähnten Deutungen zu, sondern Chuonradus wollte einfach an erhabener Stelle ein Bauwerk zur Ehre Gottes errichten.

Architektur

An das rechteckige Langhaus schließt sich östlich eine halbkreisförmige Apsis an. Das Mauerwerk der Apsis außen wird durch zwei Lisenen strukturiert, ein Rundbogenfries bildet den oberen Abschluß. Im Innern der Kirche verbindet Langhaus und Apsis ein Gewölbebogen auf massiven Pfeilern mit schlichtem Kapitell. Ein

Zum Schluss dieser Führung in St. Jakob empfehle ich Ihnen: Nehmen Sie in einer der letzten Bänke Platz und lassen Sie die Schlichtheit und Klarheit des Raumes auf sich wirken. Erleben Sie die Ruhe des Raumes, die Kraft der starken Mauern und Gewölbebögen! Vielleicht können Sie dabei die Geborgenheit spüren, die dieser Raum ausstrahlt.



**Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.**

(Dietrich Bonhoeffer)

Hl. Paulus



Paulus von Tarsus, bis zu seiner Bekehrung Saulus genannt, wird häufig als der erste und wichtigste Theologe der christlichen Religion bezeichnet. Er ist neben Petrus der erfolgreichste Missionar des Urchristentums.

In der Apostelgeschichte wird Paulus zum ersten Mal erwähnt im Zusammenhang mit der Steinigung des hl. Stephanus: „Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß.“ Paulus wurde bei der Christenverfolgung unter Kaiser Nero vermutlich im Jahr 67 hingerichtet. Da er aufgrund der gehobenen Stellung seiner Eltern das römische Bürgerrecht besaß, wurde er außerhalb der Stadtmauern Roms mit dem Schwert enthauptet. Dargestellt wird er mit Schwert und Buch.

Hl. Johannes



Der Apostel Johannes, der Bruder des hl. Jakobus, war der Jünger, den Jesus besonders liebte. Er verkündete den Glauben in Kleinasien und wurde der Leiter der Gemeinde in Ephesus. Während der Christenverfolgung unter Kaiser Domitian (81-96), wurde er verhaftet und nach Rom gebracht.

Der Legende nach sollte er in einem Kessel mit kochendem Öl qualvoll sterben. Er blieb jedoch unverletzt und wurde auf die Insel Patmos verbannt. Nach dem Tod des Kaisers kehrte er nach Ephesus zurück. Er starb um 100/101 n.Chr.

Kreuzrippengewölbe überspannt das Langhaus, gestützt von zwei weiteren Pfeilern. Die einst schmalen romanischen Fenster des Kirchenraums wurden in der Barockzeit vergrößert, erkennbar an den abgeschnittenen Gewölbesteinen der Fenster. Im Jahr 1750 wurde ein Kirchturm, ein Dachreiter, auf den Giebel gesetzt. Nicht für den Besucher zugänglich ist eine enge Steintreppe, die hinter der Türe gegenüber dem Eingang in der ca 1,80 m starken Mauer nach oben führt. Man gelangt zunächst zu einer heute zugemauerten Türe, die einst ins Freie führte, ca. 4 m über dem Gelände. Auf weiteren Stufen kommt man ins Obergeschoß. Die Ausstattung der Entstehungszeit ist nicht mehr vorhanden. Der frühbarocke Hochaltar wurde um 1670 von dem Bildhauer Ambros Degler aus Weilheim und dem Kunstschreiner Simon Rhein aus Unterschondorf geschaffen..

Hochaltar

In der Mittelnische steht der Kirchenpatron, der hl. Jakobus der Ältere, seitlich die Heiligen Paulus und Katharina. Die drei Figuren sind Schnitzwerke des Weilheimers Ambrosius Degler. Die Figur in der oberen Nische stammt vermutlich von einer früheren Ausstattung. Die Attribute dieser Figur: Adler, Buch, Ölfaß, sowie das jugendliche Antlitz und die grüne Kleidung, weisen auf den Apostel Johannes hin.

Kruzifix, Wandgemälde, Inschrift und Engelsfiguren



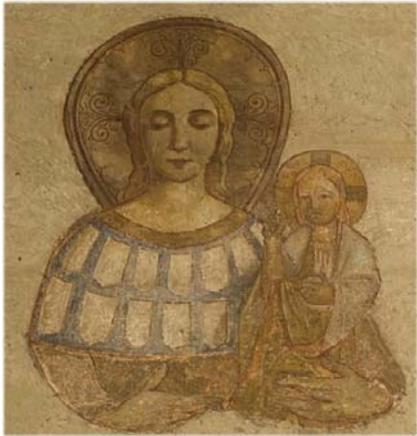
Das spätromanische Kreuz an der linken Wand könnte um 1200 entstanden sein. Christus wird in dieser Stilepoche nicht mehr als König mit Krone, sondern als leidender Mensch gezeigt:

"gekreuzigt, gestorben und begraben"

Die sein Haupt umgebenden Strahlen verweisen auf seine göttliche Natur:

"am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters"

Text aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis



Bei der Restaurierung 1892 wurde an einem Pfeiler ein Bild der Gottesmutter mit dem Jesuskind entdeckt und im Stil der damaligen Zeit restauriert.



Die alte Inschrift über dem Chorbogen erinnert daran, daß ein gewisser Jakob Walch aus Oberschondorf die Kirche im Jahr 1607 renovieren ließ.

Die von Lorenz Luidl geschaffenen Figuren, die Erzengel Michael und Gabriel wurden erst 2009 an der Westwand angebracht.

Die Heiligen in der Kirche

Jakobus der Ältere

Der Namenspatron der Kirche ist der Apostel Jakobus d. Ä.. Im Markusevangelium (16,16 ff.) heißt es: "So bestellte er (Jesus) die Zwölf: den Simon, dem er den Beinamen Petrus gab, den Jakobus, des Zebedäus Sohn und Johannes, des Jakobus Bruder, denen er den Beinamen 'Donnersöhne' gab". Jakobus, sein Bruder Johannes und Petrus zählen zu den drei Jüngern Jesu, die ihm am nächsten standen; sie waren bei seiner Verklärung auf dem Berg Tabor und vor Beginn seines Leidens im Garten Gethsemane bei ihm. Nach dem Pfingstfest predigte Jakobus in Samaria und Jerusalem, bis er



durch König Herodes Agrippa I. im Jahr 43 enthauptet wurde; Jakobus war somit der erste Märtyrer unter der Aposteln.

Einer Legende nach soll Jakobus nach der Himmelfahrt Christi in Spanien gepredigt und auch prophezeit haben, daß er nach seinem Tod dort unzählige Menschen bekehren werde. Im Jahr 825 habe ein heller Sternenschein mitten auf einem Feld dem Einsiedler Pelagius ein vergessenes Grab gezeigt. Das dort gefundene römische Grabmal wurde als Grab des hl. Jakobus gedeutet. Der Ort, Santiago de Compostela, entwickelte sich zu einem europäischen Wallfahrtzentrum mit vielen Kirchen und Klöstern.

Schon die frühesten Darstellungen des Heiligen zeigen ihn mit der "Jakobs-Muschel", hier am Hut und am Umhang. Meist trägt er als Pilger auch einen ausgehöhlten Kürbis als Wasserflasche und einen Wanderstab. Das Buch in seiner Hand verweist auf den Jakobusbrief, den er als Leiter der christlichen Gemeinde an die Judenchristen richtete.

Hl. Katharina

Der Legende nach reiste Katharina, die Tochter des Königs Costus von Zypern, im Jahr 306 nach Alexandria. Als der römische Kaiser Maxentius auch von den Christen verlangte, den heidnischen Göttern zu opfern, weigerte sie sich. Wütend riß der Kaiser ihr die Kleider vom Leib. Er ließ sie auspeitschen und ins Gefängnis werfen. Schließlich sollte Katharina gerädert und gevierteilt werden, doch die Räder brachen und töteten die Folterer. Dieses Wunder brachte das Volk, die Garde und die Kaiserin auf ihre Seite. Als diese sich zum Christentum bekehrte, befahl der Kaiser Katharina zu enthaupten und auch die von ihr bekehrte Leibgarde umzubringen. Als Königstochter trägt sie eine Krone. Die Siegespalme in ihrer Hand und das zerbrochene Rad zu ihren Füßen erinnern an ihr Martyrium.

